

Gemeinschaftlich zur Energiewende

Erneuerbare Energiequellen sind unsere Zukunft. Warum Energiegemeinschaften dabei eine so wichtige Rolle spielen, wie sie funktionieren und wer bei der Gründung hilft.

Als wäre der Klimawandel nicht Grund genug, führt uns nun der Krieg in der Ukraine abseits des unermesslichen Leids für die betroffenen Menschen deutlich vor Augen, wie dringend eine Energiewende ist – weg von fossilem Öl und Gas, das importiert werden muss, hin zu erneuerbarem und regional produziertem Strom und zu Biogas.

Dabei geht es aber nicht alleine um wirtschaftliche Abhängigkeiten und geopolitische Risiken, die es zu vermeiden gilt. Denn längst sind die negativen Folgen des Klimawandels auch bei uns spürbar. Und extreme Hitzewellen, Stürme oder Hochwasser sind nicht nur eine Gefahr für Leib und Leben, sie schaden der Wirtschaft und verursachen Kosten für die Gesellschaft.

Bis 2040 soll Österreich klimaneutral werden

Der größte Verursacher des Klimawandels sind bekanntlich die CO₂-Emissionen, die durch die Nutzung fossiler Energieformen vor allem im Verkehr und in der Industrie entstehen. Österreich hat sich daher zum Ziel gesetzt, künftig auf diese zu verzichten. „Bis 2030 sollen 100 Prozent des in Österreich benötigten Stroms aus erneuerbaren Energieträgern stammen, bis 2040 soll Österreich klimaneutral werden“, verdeutlicht Maria Löschnauer, Projektleitung Digitalisierung & Nachhaltigkeit, Kooperationen bei respACT – austrian business council for sustainable development. respACT ist Österreichs führende Unternehmensplattform rund um das Thema Nachhaltiges Wirtschaften. Seit

25 Jahren begleitet und unterstützt respACT seine mittlerweile über 370 Mitgliedsunternehmen diverser Größen und Branchen. Im Rahmen von Veranstaltungen und informativen Formaten werden teilnehmende Unternehmensvertreter auf die ökologischen und sozialen Anforderungen der Zukunft vorbereitet. Löschnauer: „Investitionen in Klima-, Umweltschutz und in die Energiewende werden nötiger denn je und das am besten schon gestern. Öffentliche Mittel allein reichen dazu nicht aus – es braucht einen Maßnahmen-Mix.“

Eine Milliarde Euro pro Jahr für „Erneuerbare“

Dokumentiert ist dieser Maßnahmen-Mix insbesondere im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz (EAG), das im Juli 2021 eingeführt wurde und das bis dahin geltende „Ökostromgesetz“ ablöste. Das neue Klimaschutzgesetz legt nicht nur verbindliche Reduktionspfade bis 2040 und Zwischenziele bis 2030 fest, sondern definiert auch die dafür notwendigen rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, „um ein langfristig stabiles Investitionsklima zu schaffen“, wie es seitens des zuständigen Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) heißt. Und es stellt bis 2030 pro Jahr eine Milliarde Euro für den Ausbau der „Erneuerbaren“ zur Verfügung.

Konkret soll mit dieser finanziellen Unterstützung bis 2030 die jährliche Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien um



© Marko Mestrovic

27 Terawattstunden (TWh) gesteigert werden. Davon entfallen elf TWh auf die Photovoltaik, zehn TWh auf die Windkraft, fünf TWh auf die Wasserkraft und ein TWh auf die Biomasse. Darüber hinaus will das Gesetz laut BMK die Investitionssicherheit für bestehende und zukünftige Anlagen zur Erzeugung von erneuerbarem Gas gewährleisten und den Anteil von national produziertem erneuerbarem Gas am österreichischen Gasabsatz bis 2030 auf fünf TWh erhöhen. Als Förderinstrumente für die

künftige erneuerbare Strom- und Gasbereitstellung kommen sowohl Betriebsförderungen in Form von gleitenden Marktprämien als auch Investitionszuschüsse zur Anwendung.

Energiegemeinschaften als Turbo zur Wende

Als ganz wesentlicher Treiber zur Erreichung der ambitionierten Ziele des EAG schafft dieses darüber hinaus die Voraussetzungen für die Gründung sogenannter „Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften“